

Theaterabenteuer in der Burgruine erleben

Lust dabei zu sein und Kreativität sind gefragt

Seit eineinhalb Jahren entwickeln die Komponisten Gerold Amann und Gerald Futscher ein Konzept für ein Musiktheater, bei dem die Burgruine Jagdberg einschließlich der Zuschauertribüne in eine große Klangmaschine verwandelt wird. Drei Ameisenstaaten treten auf, gezeigt wird das friedliche Miteinander sowie das räuberische und mörderische Gegeneinander der Hilfsameisen, Amazonenameisen und der blutroten Waldameisen. Anfang Juli geht die Produktion in der Regie von Brigitte Soraperra über die Bühne. Interessierte sind eingeladen, bei diesem Vorhaben, das sicher allen ein besonderes Theaterabenteuer bietet, mitzumachen.

Die Tradition großer Theateraufführungen in der Ruine Jagdberg wird seit Jahrzehnten gepflegt. Während in den Anfängen auch Klassiker geboten wurden, etablierte Gerold Amann unter anderem mit "Goggalori", "Spektakel" oder "Apokalypse" groß angelegte Burg-

tnnen der Fachhochschule dreißig Videoclips. Eine spezielle Art des Kunstsponsorings bedeutet die Zusammenarbeit mit Lehrlingswerkstätten. Lehrlinge der Firmen Zumtobel, VKW und Illwerke, Buderus Guss, Liebherr, Hilti, Erne und Jugend am Werk sind nun auch als Instrumentenbauer tätig.

... nach der Natur

Das Konzept des Musiktheaters von Gerold Amann und Gerald Futscher mutet einfach an, es ist jedoch sehr vielschichtig angelegt. Musik entsteht durch die Beschreibung der Bewegungen sämtlicher Akteure. Exakt nach den Vorgängen, die auch in der Natur so vonstatten gehen können, konzipierte Gerold Amann quasi ein "Bio-Libretto". Darin werden drei Ameisenarten charakterisiert. "Die Hilfsameise ist dazu bestimmt, Sklavendienste in anderen Stämmen zu machen. Die Amazonenameisen sind weitgehend Räuberinnen, sie rauben vor allem die Brut, lassen aber die ausgewachsenen Tiere in Ruhe. Eine perfekte Kriegsmaschinerie verfolgt die blutrote Waldameise. Ihr geht es um den Reviergewinn, die Ausrottung, Raub und Mord. Alles was den blutroten Waldameisen in den Weg kommt, wird ausgerottet", erzählt Gerold Amann.

... keine Neuauflage der Biene Maja

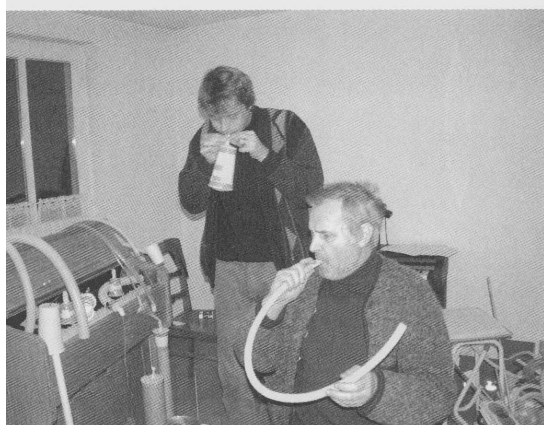
Keinesfalls wollen die Komponisten mit erhobenem Zeigefinger auftreten, denn die Produktion soll nicht als Fabel oder gar als Neuauflage der "Biene Maya" missverstanden werden. Im Gespräch über die Anforderungen an die Mitwirkenden betonen die Komponisten, dass in erster Linie Freude und Interesse an der Sache gefragt sind. Niemand braucht sich fürchten, weil er beispielsweise keine Noten lesen kann oder unsicher in der Handhabung einer Trommel ist, denn darum geht es im "Ameisenstaat" überhaupt nicht. "Man braucht keine speziell erlernbaren Fähigkeiten, die man mitbringen muss. Es machen ja nicht alle dasselbe, die Protagonisten haben viele verschiedene Funktionen. Wenn beispielsweise jemand gerne Rhythmus macht, wird er viele Möglichkeiten haben, das ist klar, oder wenn jemand gerne Sounds entwickelt, dann wird er auch sehr gebraucht werden", erklärt Gerold Amann, und Gerald Futscher ergänzt. "Selbst Leute, die nicht gerne auf der Bühne stehen,

können mitmachen - die krabbeln mit mir unter der Tribüne herum." Dies gilt im wahrsten Sinne des Wortes, denn bespielt wird nicht nur die Bühne, sondern auch die Zuschauertribüne, so dass das Publikum gänzlich in das Geschehen eingebunden ist. "Der Bühnenboden wirkt als Resonanzraum und hat zugleich klangliche Funktionen, denn es wird alles mehrfach verwendet. Das gilt für den gesamten Aufbau, jede Wand und jede Tür. Alles was für die Handlung benötigt wird, Stroh- und Grashalme und vieles mehr ist gleichzeitig auch Klangerzeuger", erklärt Gerald Futscher.

... unterschiedlichste Klangqualitäten

Sämtliche Schallkörper und Instrumente werden extra für dieses Projekt entworfen und gebaut. Die Soundarten des Musiktheaters schließen sämtliche Klangqualitäten vom Geräusch über Reibe- und Quietschlaute bis zu hellen und lichten Liegeklängen und perkussionistischen Passagen mit ein. Es ist eine wichtige Intention der Komponisten, das gesamte Werk nicht als Geräuschmusik zu konzipieren, obwohl kein einziges traditionelles Instrument verwendet wird.

Silvia Thurner



Gerold Amann und Gerald Futscher entwerfen Instrumente

sowie mit innovativem musikalischen Charakter. Im kommenden Sommer besiedeln Ameisenstaaten die Burg und verwandeln diese in eine riesige Klangmaschine. Ausgehend von der Idee, viele Mitwirkende zu einer kreativen Auseinandersetzung zu motivieren, sprachen die Initiatoren in Firmen und in der Fachhochschule vor. Mittlerweile produzierten Studen-

Informationsveranstaltung

für interessierte Mitwirkende bei den Spielen 2003 in der Burgruine Jagdberg
Montag, 2.3.2003, 20 Uhr
Pfarrsaal Schllins

Hilfe für die Zeitplanung

Proben finden ab Anfang März einmal pro Woche statt. Für Mitwirkende bietet sich die Gelegenheit, bei einem geblockten Bewegungseminar mit Ursula Sabatin teilzunehmen. Termine nach Vereinbarung.
Die Intensivphase der Probenarbeiten findet etwa vom 25. Juni bis 3. Juli statt.
Premiere, 4. Juli 2003. Bis zum 13. Juli finden täglich Vorstellungen statt.

Kontakt:

gerold.amann@vol.at, Tel. 05524/8627
gerald@futscher.at
albert.amann@utanet.at